

Ansatz eines Gestaltungsrepertoires

Ein Gestaltungsrepertoire möchte ich vorschlagen, aus dem (den Konditionen und Bedürfnissen gemäß) die Verortung eines Lebensgefühls gestalterisch verwirklicht werden kann.

Welche künstlerischen Mittel können zum Tragen kommen bei der Gestaltung eines öffentlichen Raums?

Was bewirkt ein Gefühl von Wohlbefindlichkeit und Akzeptanz in Bezug auf einen bestimmten Ort?

Was macht ihn annehmbar, einladend, empfangend, aufnehmend?

Dazu habe ich einige Argumente zusammengestellt, die Bestandteil eines Konzepts zur Entwicklung einer künstlerischen Arbeit sein können, angewendet auf die Gestaltung dieses Platzes.

- Menschlich orientiertes Maße- und Proportionsgefüge in der Gesamtgestaltung des Platzes
- Übersichtlichkeit und Struktur
- Wärme – als Seh-Erlebnis und Erfahrbarkeits-Wert
- Wechselspiel von Groß und Klein
- Übergänge von Hell und Dunkel
- Akustisches Erleben
- Möglichkeit von Präsentation und Rückzug, Spiritualität
- Ein Angebot zum Experiment mit sich selbst und im Dialog mit anderen
- Das Extrovertierte im Dialog mit dem Introvertierten
- Die Bewohnbarkeit öffentlichen Raums
- Den Außenraum wie Innenraum gestalten, den Innenraum wie Außenraum
- Der Platz als Wohnung im Außenraum mit Innenraum-Inseln
- Achsen und Nischen für Übersicht und Rückzug
- Es entsteht ein Raum in Bewegung
- Grundatmosphäre: offen, einladend, warm, spielerisch und heiter
- Die vorgegebene Struktur durch künstlerische Eingriffe kontrapunktisch mobilisieren
- Naturbezug als Erweiterung gegenüber der Architektur – Pflanzungen, Wasser
- Das System „Order Happens“

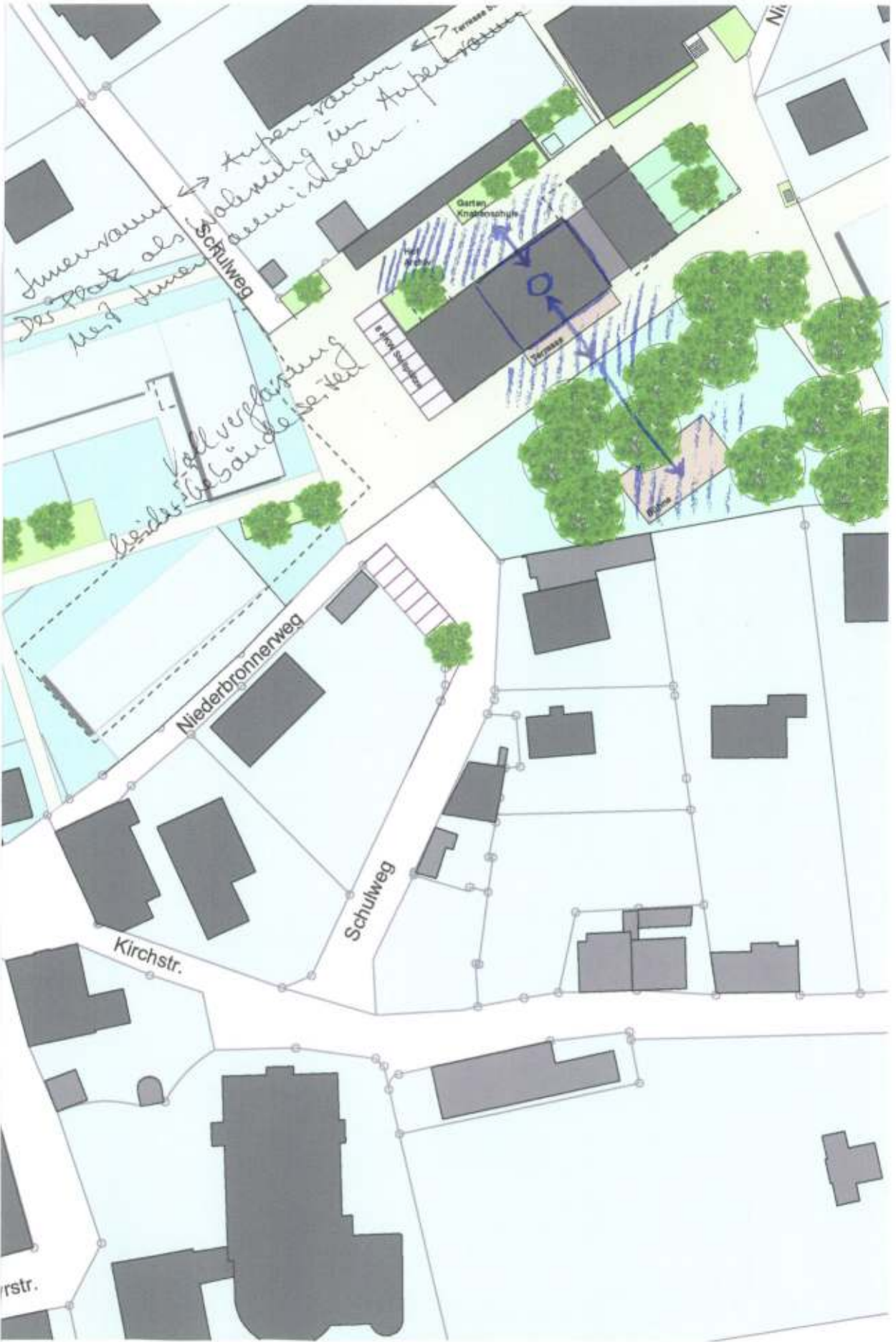
Beispiele

- asymmetrische Anbauten an vorhandene Architektur – optisch plastisches Kontrastspiel
variable Öffnungen, optisch transparent, Bepflanzung, Bestuhlung/Tische (streng und bequem – lesen, spielen), punktuelle Beleuchtung (variable Lichtintensität, Warmlicht)
- Überdachungen – offene Schutzzonen in menschlichem Raummaß
- Sonnenwände aus Holz, Holzbänke (Stilvariablen im Gesamtentwurf) (vgl. geschützte Holzwand einer Berghütte)
- So entstehen „emotionale Zonen“
(vgl. emotional verschiedene Wahrnehmung von Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer)
- Bodenbelag – weich, federnd, farbig – Farbwärme, Innenraumgefühl
- Der Bodenbelag läuft über Raumelemente/Sitzelemente hinweg
Integration von unten und oben und von innen und außen
- Multifunktionale Fläche – Bühne, Spielplatz, Skateboard
(Integration ins Flächenniveau, das insgesamt in Ebenen angelegt ist + geometrischer Stufenverlauf)
- Multifunktionale Wand – Film, Stand-Bild-Produktionen, Infoscreen
(z.B. News zu bestimmten Tageszeiten)
- Lichtfarbgestaltung an der Architektur – Lichtwärme
(Wärme wird vermittelt auch durch Sehen und durch Raumgefühl)
Farblinien/-flächen, subtile Farbveränderungen, Farbinterventionen

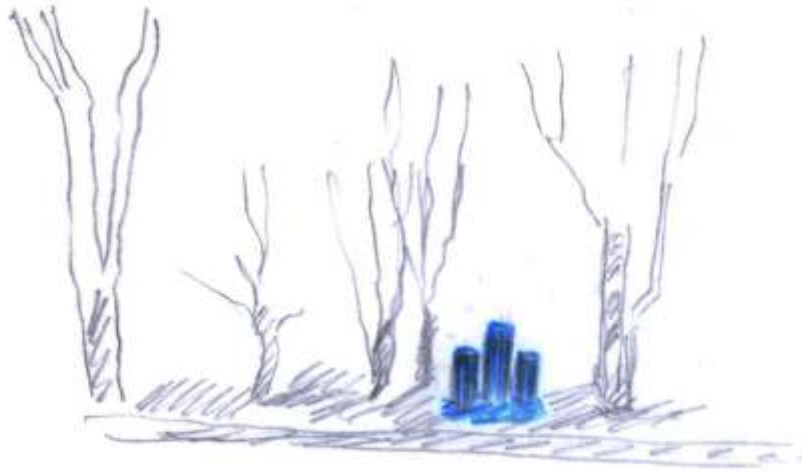
Die Kunst im öffentlichen Raum ist, neben ihrer künstlerischen Autonomie, auch im funktionalen Kontext zu sehen, dazu gehören Eigenschaften wie:

- integrativ
- belebbar, beispielbar
- hat Aufforderungs-Charakter
- macht ein Angebot
- gibt Denk- und Seh-Anstöße
- aktiviert Begegnung und Kommunikation
- ist ein „Atmosphäre-Träger“
- weist die Besonderheit und Art eines Ortes aus
- trägt somit bei zur Identifikation der Anlieger und Besucher mit diesem Platz – bekommt „Logo-Funktion“













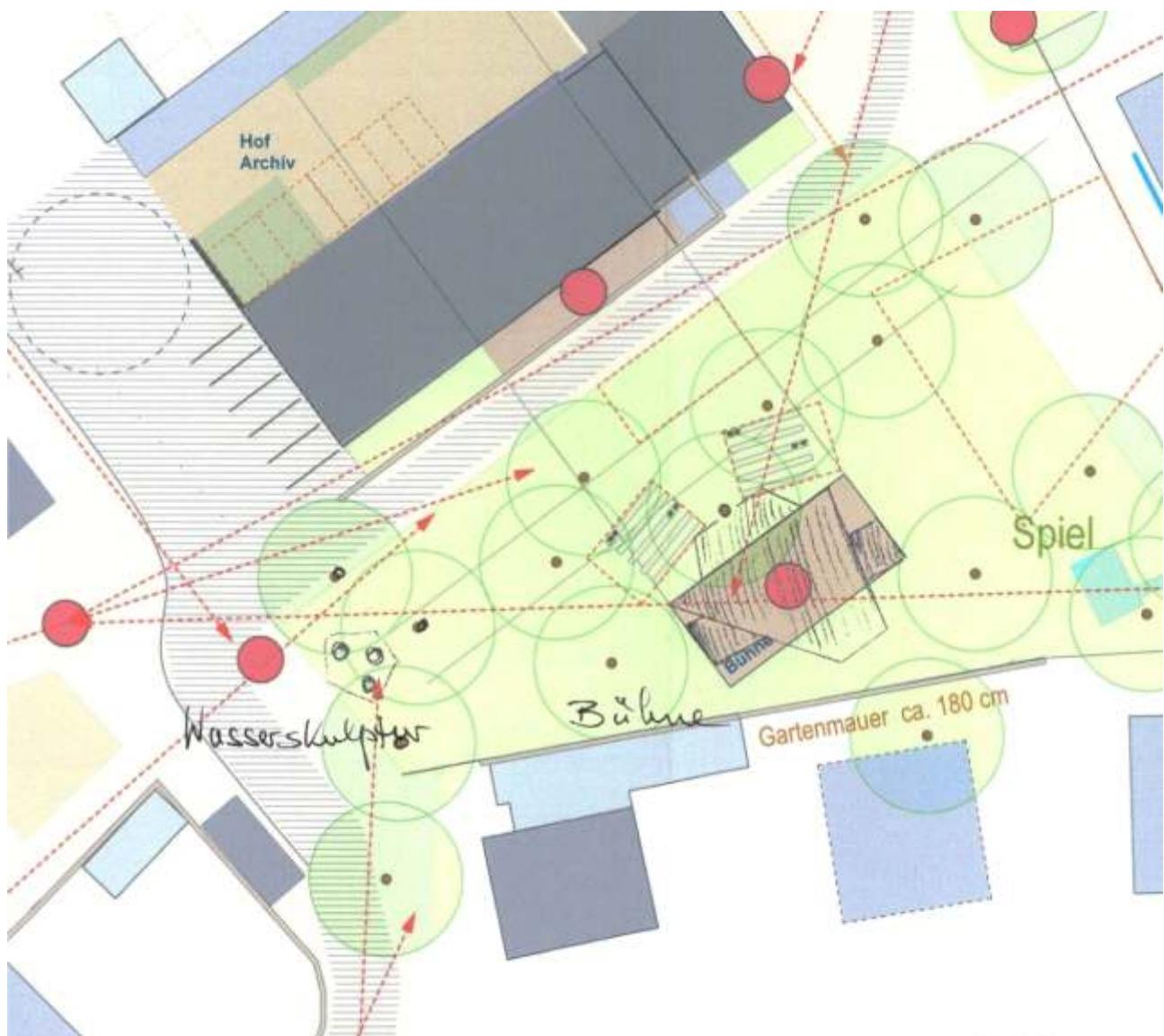
Bühne

Axiales Außenraum-Gegenüber zum Innenraum Knabenschule, dem Cafe.

Die Bühne ist stufig angelegt, in drei Ebenen, die Form aus der Raumsituation mit den Bäumen abgeleitet und kontrapunktisch der Architektur gegenüber gesetzt.

Die Bühne ist eine Aktionsplattform zur spielerischen Selbst- und Schauspiel-Darstellung.

Die Bühne ist auch aufgefasst als Aufenthaltsort für Passanten, die sich setzen und „ankommen“ wollen an diesem Platz, für spielende Kinder und Jugendliche, für Ruhesuchende in einem Liegestuhl, geliehen im Cafe.



Das Kreuz – sakraler Ort

Das Kreuz ist ein ruhender Pol im Platzgefüge.

Die Situation mit dem alten Zaun und der Bepflanzung, dahinter der Baum bleibt bestehen, wird erweitert, verdichtet.

Der Ort ist Symbol für Geschichtlichkeit, Tradition und kulturelle Zugehörigkeit.

Dieser sakrale Ort findet seine Anbindung an den Platz durch eine Hinführung über Sitzelemente, die auch in anderen Ortkonstellationen auftauchen.

„Außenraum-Stube“ – sie bedeutet Verweilen, Rückzug, ruhiges Betrachten.

Eine Position schräg gegenüber ist bemerkenswert:
die Gruppe von drei Birken.

Sie bilden in ihrer Dreizahl und Gruppenanordnung ein Gegenüber zu dem Kreuz und sollten gestalterisch akzentuiert werden, z.B. durch eine einfassende Umpflanzung und Veränderung der vorhandenen Wegeführung. Es entsteht ein kleiner Hain.



Eingangssituation auf dem Platz – Wasserskulptur

- Am Eingang: empfangen werden, wiedererkennen
- Ortung und Symbol für den Platz
- Empfang aus verschiedenen Blickachsen:
 - vom Niederbronner Weg kommend
 - vom Schulweg kommend
 - (von der Kirche her und von der Dachauer Str. her)
- Der Baumbestand prägt den Platz, gibt ihm einen „Charakter“
- Nötig ist ein heller Bodenbelag, darüber ist das „Blätterdach“ mit Himmelsraum-Inseln
 - Das Blätterdach ist filigran, beweglich, lichtdurchlässig, macht Licht- und Schatten-Spiele, begünstigt die bewusste Wahrnehmung vom Wandel der Tageszeiten, ist leicht und spielerisch
 - Diese Eigenschaften können Symbole sein für die Begegnung von Menschen – für Offenheit, Neugierde, gemeinsamen Austausch, für Kommunikation im mitmenschlichen Sinne

Der Eingang zum Platz symbolisiert diese Eigenschaften des Platzes und sein Anliegen für die Besucher durch eine künstlerische Setzung, eine Wasserskulptur.

Sie empfängt den Ankommenden, weist auf den Platz hin, wird Zeichen des Wiedererkennens.

Sie weist in künstlerisch verdichteter Form auf den Charakter des Platzes hin und formuliert ihn mit aus.

Die Wasserskulptur

Sie zeigt sich lebendig, flexibel, filigran, offen und spielerisch, hat Licht- und Schatten-Reflexionen wie das Blattspiel der Bäume.

Sie ist in stetiger Bewegung – ein Bild für Erneuerung, Neubeginn, Fließen und Wandel.

Die Formgebung der Skulptur steht in Korrespondenz zu den Bäumen. Die Skulptur besteht aus mehreren Teilen, sie „wachsen wie Pilze aus dem Boden“.

Die verschiedenen Positionen, Durchmesser und Höhen ergeben ein Gefüge der Elemente, das korrespondiert mit dem Gefüge der Baumstämme auf dem Platz und der gegebenen Raumsituation.

Die Skulpturenelemente stehen auf einer Bodengestaltung, die Richtungen und Verbindungen aufnimmt, ein Hinweis auf Wege und Begegnung.

An den Rändern der Anlage wird das Wasser offen verfließen in den umgebenden Belag und rückgeführt.

Zur Konstruktion

Wie vegetative Elemente „wachsen“ die Träger der drei Skulpturenelemente aus dem Boden, verbleiben in verschiedener Höhe.

Eine runde Ebene oben am Träger verteilt das Wasser, das im Träger aufsteigt.

Es entstehen drei stetig fließende, transparente, im Licht glitzernde Wasserzylinder.

Die Träger sind innen beleuchtbar, die Skulptur verwandelt sich nachts in bewegte farbige Lichtzylinder.

Etwas ragt auf, fließt zurück – ein Bild für Kreislauf und Wachstum.

Die feinen runden Wasserwände sind so lebendig, filigran und spielen mit dem Licht wie das Blattspiel der Bäume.

Knabenschule

- durchgängige Öffnung des Gebäudes im Mittelbereich
Transparenz des Gebäudes
- Auflösung der geschlossenen Struktur
- „mediterrane“ Situationen schaffen
- segelartige Erweiterungselemente des Baukörpers – in den Innenhof hinein, auf den Platz hinaus
Orte zum Verweilen
- Der Platz als Wohnung im Außenraum mit Innenraum-Inseln
- Achsen und Nischen für Übersicht und Rückzug

Blickachse: Innenhof Innenraum Außenraum

Innenhof: farbige Wandgestaltung

Bepflanzung

mobile Überdachungsmöglichkeiten

den Außenraum wie Innenraum gestalten,

den Innenraum wie Außenraum

Bodenbelag – weich, federnd,

farbig – Farbwärme, Innenraumgefühl

regelmäßige Bepflanzung mit Kunst,

Kunstaktionen, Ausstellungen

Angebote zu Erfahrungen mit Kunst und

zu Eigeninitiative, z.B. Workshops,

Projektentwicklungen, selbstverantwortliche

künstlerische Interventionen

Angebot zum Experimentieren mit sich selbst

und im Dialog mit anderen



ExWoSt – Modellvorhaben
Große Kreisstadt Fürstenfeldbruck
Projektmanagement
M. Schneider, M. Skorka

Thomas Link
Freischaffender Bildhauer
Arbeiten im öffentl. Raum
Intern. Bildhauer-Symposien
Intern. Kunstprojekte
Kirchenraumgestaltung
Lehraufträge
Private Fachseminare

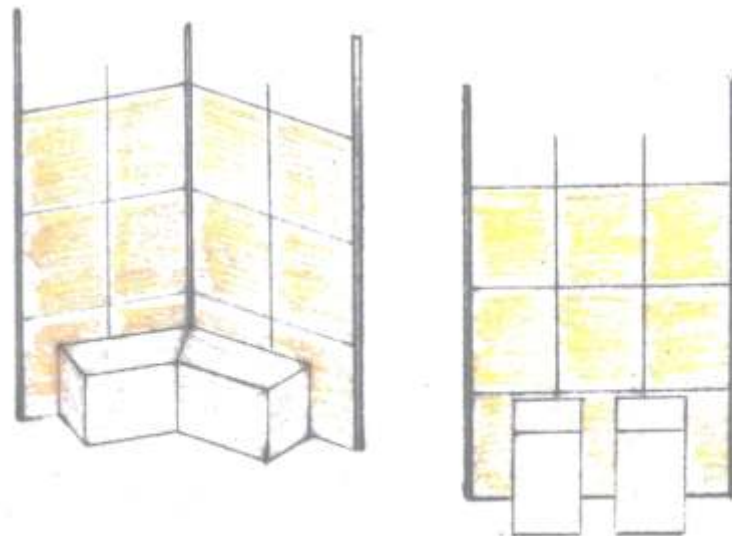
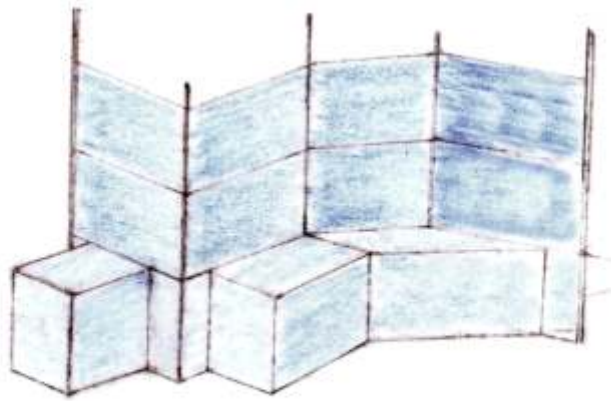
Jägerhausstr. 3
86875 Waal
Tel. +49 8246 318
Fax +49 8246 960835
info@thomas-link.com
www.thomas-link.com

Waal, 11. 02.2008

Künstlerische Beratung zum ExWoSt-Modellvorhaben und den 1. und 2. Workshop.

Ideenentwicklung zu folgenden Bereichen:

- Ansatz eines Gestaltungsrepertoires
- Knabenschule
- Bühne
- mobile Sonnenwände
- Das Kreuz – sakraler Ort
- Eingangssituation auf dem Platz – Wasserskulptur
Ideen zu einem „Brennpunkt“ – Bündelung von Blickachsen durch eine
künstlerische Intervention. „Logo-Funktion“ für den Platz



Mobile Sonnenwände im öffentlichen Raum

Sie bezeichnen Orte im öffentlichen Raum, die zu bestimmter Tageszeit ganz im Sonnenlicht liegen.

Sie bieten älteren wie jungen Menschen einen Sitzplatz an, der zu einer bestimmten Zeitspanne Licht und Wärme verspricht.

Mobile Sonnenwände sind aus massivem Holz gefertigt, reflektieren die Sonnenenergie, gewähren Schutz und bilden einen „privaten Raum“ in der Öffentlichkeit.

Bautechnisch sind es eigenständige Module, die versetzt werden können, in sich stabil im Stand.

Sie sind einteilig oder mehrteilig, in der Grundform veränderbar, es gibt verschiedene Sitzhöhen.

Die Sonnenwände sind farbig, filigran, flexibel und einladend.

Sie haben „ihre Zeit“ und „ihren Ort“, der zum Treffpunkt wird.

Sie erinnern an die Wahrnehmung und Bewusstheit gegenüber einem Rhythmus, der naturgegeben ist.

Im Tagesablauf städtischer Menschen kann das zu einem strukturellen Element werden.